Nr. 236. — Erstes Blatt. Dienstag, 9. Oktober 1900.

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Die „Köln. Ztg." schreibt zur jüngsten französischen Note: „Die Antworten der Mächte seien nicht sobald zu erwarten, denn so annehmbar die Vorschläge der französischen Regierung erscheinen, sei es doch bedenklich, schon jetzt, wo die Dinge in China noch in vollem Flusse seien, sich auf alle Einzelheiten zu verpflichten. Frankreich befürworte nichts weniger als eine tiefgreifende militärische Kontrolle Chinas. Bemerkenswerth sei, daß die französische Kundgebung sich jedweder Einmischung in die inneren Verhältnisse Chinas enthält. Dieser Grundsatz entspreche der Ansicht der Mehrzahl der Mächte, indessen bleibe abzuwarten, ob nicht die Erledigung der Entschädigungsfrage auch sie zwecks Regelung der chinesischen Finanzen wider Willen zum Eingreifen in die Verwaltungsorganisation Chinas zwingen wird."

Die „Berl. N. Nachr." melden aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja", welche bisher auffallender Weise über die Telegrammwechsel des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von China geschwiegen hat, wohl um erst den Windrichtung in den maßgebenden Kreisen festzustellen, äußert sich heute in vorsichtiger Weise. Das Blatt meint, die Mehrzahl der ausländischen Blätter finde, daß das Antworttelegramm des deutschen Kaisers der chinesischen Regierung eine neue Brücke auf dem Wege der Versöhnung gebaut habe. Der versöhnliche Ton des Telegramms erkläre sich wohl hauptsächlich durch den Einfluß der Verhandlungen mit den übrigen interessirten Mächten. Obwohl die deutsche Regierung die anfänglichen harten Forderungen abgeschwächt, so halte sie doch neue Verwickelungen für möglich und fahre daher fort, ihre Streitkräfte in China zu Lande und zu Wasser zu verstärken und bereite sich für einen Winterfeldzug vor. In hiesigen politischen Kreisen hält man das heutige Entrefilet der „Nowoje Wremja" für beachtenswerther als die bisherigen Aeußerungen anderer Blätter. Das „Journal de Petersburg" schweigt noch.

Aus London wird offiziös bestätigt, daß zwischen England und Deutschland völliges Einvernehmen in der Chinafrage herrscht. Die Deutschen übernahmen aus strategischen Gründen im Einverständniß mit England den Bahnbetrieb zwischen Taku—Tientsin—Peking, die Kontrolle verbleibt jedoch England.

Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note Delcassés ist in großen Zügen nahezu festgestellt und dem diplomatischen Korps in Washington bereits mitgetheilt. Darnach ist es möglich, daß die Vereinigten Staaten dem Verbot der Waffeneinfuhr in China ebensowenig zustimmen können, als der Aufrechterhaltung ständiger Schutztruppen in den Gesandtschaften zu Peking und der dauernden Besetzung der Verbindungslinien zwischen Peking und dem Meere. Die beiden letzten Vorschläge können die Möglichkeit einer Besetzung von Gebietstheilen im Gefolge haben, und man glaubt zu wissen, daß selbst, wenn die Regierung diesen beiden Maßregeln geneigt sei, sie doch wünschen würde, die Beschlußfassung über dieselben dem Kongreß zu überlassen. Diese Gesichtspunkte wurden nur bekannt gegeben, um den Vertretern der anderen Mächte einige der Fragen anzudeuten, welche man bei der Beantwortung der französischen Note in Erwägung zu ziehen hat.

Eine in Washington eingetroffene Depesche aus Peking vom 2. Oktober meldet: Der Rückzug der japanischen Truppen hat begonnen. Amtlich wird gemeldet, daß die Hälfte der japanischen Truppen nach Japan zurückkehren wird. In mehreren Eisenbahnzügen, die mit Japanern Peking verließen, sollen, wie es heißt, sich große Geldbeträge befunden haben. Die Japaner behaupten jedoch, es habe sich nur Munition darin befunden.

Britische Truppen haben in Peking Chinesen verhaftet, welche den Boxern Munition verkauften.

Die Amerikaner suchten in der verbotenen Stadt nach der kaiserlichen Porzellan-Sammlung, aber nicht um zu plündern, sondern nur um die Sammlung zu besichtigen.

Die „Frankfurter Zeitung" berichtet aus New-York vom 6. d. Mts.: Der hiesige japanische Gesandte erhielt eine Depesche, der chinesische Kaiser habe ein Edikt veröffentlicht, das den gegenwärtigen Gouverneur von Schansi anweist, einen neuen Palast in Singanfu zu errichten, wohin der Kaiser und die Kaiserin sich begeben werden. Der Kaiser sagt, er habe die Kaiserin nach Taiyuenfu begleitet; indessen sei es nicht seine Absicht, dort für immer zu bleiben, da Singanfu von Natur besser geschützt sei (?).

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Shanghai von gestern telegraphirt: Hier wird das Gerücht verbreitet, daß die chinesische Telegraphen-Gesellschaft, welche sehr reich ist, ihre Interessen an die Fremden zu übertragen wünscht, weil sie fürchtet, ihr Eigenthum könnte vielleicht für die Schadloshaltung der Mächte mit Beschlag belegt werden. — Eine geheimnißvolle Verschwörung ist bei dem besonderen Vertreter Linkunyis entdeckt worden. General-Gouverneur Linkunyi ist zugleich General-Superintendent der südlichen chinesischen Häfen (?).

Li-Hung-Tschang ist am 5. Oktober 10 Uhr Abends unter russischer Eskorte von Tientsin per Boot nach Peking abgereist.

Dem „Russischen Invaliden" zufolge haben die russischen Truppen im Laufe der Monate Juli und August von den Chinesen im Ganzen 144 Geschütze verschiedener Systeme, 1200 Pud Pulver und 26 Fahnen erbeutet und außerdem den Boxern eine große Zahl von Gewehren, Patronen und Fahnen abgenommen.

Chinesische Lügenberichte.

Welch' lügnerische Nachrichten die chinesischen Zeitungen verbreiten, um ihre Leser glauben zu machen, daß die chinesischen Truppen in den Kämpfen mit den Fremden bei Tientsin und Peking siegreich gewesen, davon ist der folgende Artikel des in Kanton erscheinenden „Hoppo" ein lehrreiches Beispiel:

Wir haben, heißt es da, wiederholt berichtet, daß unser Heer in der Umgegend von Peking und Tien tsin mit den fremden Truppen gegen zwanzig bis dreißig Mal zusammengestoßen ist und wiederholt gesiegt hat. Diese Nachricht ist zuverläsig. Eine ausländische Depesche meldet, daß die Truppen der Verbündeten bei Tang-tsun mehrere Tausend Mann durch Ertrinken verloren haben, indem Li-Ping-Heng und Ma-Yukun einen Damm im Flusse anlegten und dann das Wasser ausströmen ließen. Wir haben jetzt das folgende Telegramm von unserm Shanghaier Korrespondenten erhalten: „Am 7. August verloren die Franzosen gegen 20 000 Mann durch Ertrinken und 8—9000 Mann im Kampfe mit unseren Truppen. Der Kampfesmuth der fremden Soldaten hat sehr nachgelassen. Die Nationen würden jetzt sehr gern Frieden schließen. Zu dem Zwecke wurde Amerika ausgewählt, 2000 unbewaffnete Soldaten neun Meilen von Peking vorzuschieben, und es wurde diesen gestattet, den fremden Gesandten, die von chinesischen Truppen aus der Hauptstadt geführt wurden, nach Tientsin das Geleit zu geben. Wenn es in Zukunft zum Kriege kommt, werden wir kämpfen und Frieden machen, wenn es gewünscht wird. Wird aber Frieden geschlossen, so muß es im Einklange mit Nr. 27 der chinesischen Bedingungen geschehen. Sowie ich erfahren habe, worin diese Bedingungen bestehen, werde ich telegraphiren." Diese Botschaft erhielten wir am 21. August und erfahren, daß am 20. eine amtliche Botschaft desselben Inhalts eingelaufen ist. Der Unterschied in der Zahl der ertrunkenen Soldaten in den beiden Depeschen ist dahin zu erklären, daß die Fremden nicht die ganze Wahrheit zu sagen wagen. Nach dieser schweren Niederlage, wie können da die Fremden erwarten, mit dem kleinen ihnen gebliebenen Reste von Soldaten unsere Hauptstadt zu erstürmen? Gestern veröffentlichten wir eine ausländische Depesche, wonach die Fremden in Peking eingezogen seien. Wir glauben, daß in Folge der schweren Verluste alle sich nach Frieden sehnen. Daher ist mit Chinas Einwilligung eine kleine Anzahl von Fremden nach Peking gezogen, um die fremden Gesandten zu schützen. Wir hören ferner, daß trotz dieses großen Sieges unserer Truppen die beiden Höfe (d. h. des Kaisers und der Kaiserin-Wittwe), um sie vor Belästigungen zu schützen, am 10. August aus der Hauptstadt nach Wu-Tai-Schan abgereist sind.

Brüsseler Festtage.

Prinz Albert von Belgien ist mit seiner jungen Gemahlin am Sonnabend in Brüssel angekommen. Der Einzug des jungen Paares erfolgte bei herrlichem Wetter unter lebhaftem Jubel der Bevölkerung. Der König Leopold saß an der Seite der Prinzessin Elisabeth, auf dem Rücksitz des Galawagens Prinz Albert. In einem zweiten Wagen folgten die Eltern des Prinzen und seine Schwestern. Die Fahrt des Prinzen und der Prinzessin Albert vom Nordbahnhof zum prinzlichen Palais auf der Place Royale verlief ohne Zwischenfall. Auf dem Wege bildete die Bürgergarde Spalier, hinter welcher eine große Menschenmenge Aufstellung genommen hatte, welche das prinzliche Paar stürmisch begrüßte. Einzelne Rufe „Es lebe die Amnestie!" wurden laut. Auf der Fahrt durch Belgien erfreute sich das Prinzenpaar der Sympathiekundgebungen der Bevölkerung. Ein bedauerliches Vorkommniß wird nur aus Verviers gemeldet, wo die sozialistischen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung dem Prinzen ein Gnadengesuch für den Anarchisten Moineau überreichen wollten, aber von seinem Adjutanten Oberst Jungbluth unsanft zurückgestoßen wurden, worauf sie unter lauten Protesten den Bahnhof verließen.

Der Bürgermeister von Brüssel ließ eine Proklamation anschlagen, in welcher er erklärt, daß am Sonnabend die gesamte Zone um das Stadthaus und die Börse im weitesten Kreise für das Publikum abgesperrt werden müßte, da er Angesichts der trotz aller Gegenvorstellungen beabsichtigten Manifestation der Sozialisten für die Sicherheit von nicht weniger als 100 000 Menschen, die am Festzuge theilnehmen, darunter 8000 Kinder, einzustehen habe.

Am Sonnabend Abend wohnte das junge Paar einer Ballfestlichkeit in der Königl. Harmonie bei. Am gestrigen Sonntage waren die Straßen Brüssels anläßlich des Einzugs des Prinzen und der Prinzessin Albert schon von den frühesten Morgenstunden an von einer zahlreichen Menschenmenge angefüllt. Seit Jahren war die Brüsseler Bevölkerung nicht mehr in solch begeisterter Stimmung wie gestern und heute. Die junge Gemahlin des Thronfolgers, Prinzessin Elisabeth, hat, worin alle Blätter übereinstimmen, den vortrefflichsten Eindruck auf die Bevölkerung gemacht.

Gegen 2 Uhr Nachmittags verließen Prinz und Prinzessin Albert in Begleitung des Königs das Schloß und fuhren unter Ovationen einer großen Menschenmenge nach dem Rathhause, wo sie vom Bürgermeister de Mot empfangen wurden. Von dort begaben sie sich zu Fuß nach der Börse, wo der Vorbeimarsch der Vereine und Schulen stattfand, und kehrten hierauf nach dem Schloß zurück.

Als der König mit dem Prinzen und der Prinzessin Albert unter Eskorte des Guiden-Regiments von der Börse nach dem Schlosse abfahren wollte, versuchte eine Gruppe von Sozialisten sich in den königlichen Wagenzug hineinzudrängen, doch wurden sie von der Polizei daran verhindert. Zwei Arbeiter, welche Rufe auf die Amnestie ausstießen, wurden verhaftet, jedoch alsbald wieder freigelassen. Es wurden außerdem etwa 10 Personen verhaftet, welche den Anordnungen der Polizei nicht Folge leisten wollten.

Die sechs Anarchisten, welche am Sonnabend verhaftet wurden, hatten während der Ankunft des Thronfolgerpaares in der Umgegend des Nordbahnhofes Aufstellung genommen. Man glaubt jedoch, daß die Verhafteten keine anarchistischen Pläne gegen den Prinzen Albert und dessen Gemahlin hatten.

Nach einer neuen Unterredung, welche Sonntag Abend zwischen dem Bürgermeister von Brüssel und den sozialistischen Delegirten stattfand, ist die von den sozialistischen Delegirten geplante Kundgebung, welche gestern Nachmittag stattfinden sollte, verschoben worden. Die Arbeiterpartei veröffentlicht eine Erklärung, worin es heißt, sie könne nicht dulden, daß die geplante Kundgebung die Zwecke Anderer fördere und vertagt deshalb die Kundgebung. Dieselbe wird wahrscheinlich am 11. November stattfinden.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird am 11. Oktober zur Theilnahme an der Grundsteinlegung des Reichs-Limes-Museums auf der Saalburg in Homburg eintreffen und sich von dort zu Wagen nach der Saalburg begeben. Nach Beendigung der Feier fährt der Kaiser zum Besuch seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg. Ob die Kaiserin Friedrich an dem feierlichen Akte theilnehmen wird, erscheint bei ihrem augenblicklich wieder etwas leidenden Zustande sehr fraglich, auch der Finanzminister Dr. von Miquel hat sich wegen Verhinderung entschuldigen lassen. — Der außerordentliche **Professor für physikalische Chemie Richard Abegg** in Breslau lehnte die ihm angebotene ordentliche Professur an der Universität Christiania ab. — Die Stadt **Schöneberg** bei Berlin hat eine geradezu fabelhaft schnelle Entwickelung zu verzeichnen, seit dem 1. Oktober zählt dieselbe mehr als 100 000 Einwohner. Im Jahre 1801 hatte sie 524 Bewohner, 1858 erst 2224, und im Jahre 1871 betrug ihre Zahl 4555. Erst von diesem Zeitpunkte an beginnt das schnelle Anwachsen der Bevölkerung. 1880 wurden 8000, 1885 15 000, 1889 27 916, 1895 61 733 und Anfang dieses Jahres die Zahl über 90 000 Einwohnern ermittelt, die nun innerhalb dreiviertel Jahren die Höhe von mehr als 100 000 erreicht hat. Dementsprechend muß eine Vermehrung der städtischen Körperschaften um zwei unbesoldete Stadträthe und 12 Stadtverordnete vorgenommen werden. — Die Verhandlungen des **5. deutschen Fortbildungsschultages** wurden Sonnabend Nachmittag in Görlitz durch den Schuldirektor Pache-Leipzig in Anwesenheit des Geheimraths Simon-Berlin, in Vertretung des Ministers für Handel und Gewerbe, und des Regierungspräsidenten Dr. von Heyer-Liegnitz eröffnet. Es sind circa 200 auswärtige Vertreter erschienen. — Die Bremer Handelskammer und die Baumwollbörse spendeten zum **Hülfsfonds für Galveston** die erste Rate von 27 000 Mark. Die Gesamtsammlung überschritt anderthalb Millionen Dollars. — Nach dem „Konf." besteht in ernst zu nehmenden Kreisen der Plan, die gesamte **deutsche Abtheilung der Pariser Weltausstellung nach Berlin** überzuführen, um dieselbe erst hier und dann in anderen großen Städten Deutschlands dem Publikum vorzuführen. — **20 000 Mark Strafe für Einkommensteuer-Hinterziehung** wurde durch Verfügung der königlichen Regierung zu Merseburg auf Antrag der Veranlagungsbehörde in Halle a. S. einem dortigen angesehenen Bürger auferlegt. Dieser hatte sein Einkommen aus der von ihm früher betriebenen Fabrik jahrelang zu niedrig und zwar annähernd nur mit dem vierten Theile seines wirklichen Reingewinnes in der Absicht der Steuerhinterziehung in seinen Steuererklärungen deklarirt. Außerdem wurde er mit 2220 Mark Nachsteuer belegt. Der Mann hat es jetzt vorgezogen, den Betrag von 22 220 Mark Strafe und Nachsteuer an die königliche Kreiskasse zu zahlen, ohne es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen. — In Zella (Herzogthum Gotha) hat der Kriegerverein die Mitglieder, die sich als **sozialdemokratische Wahlmänner** für die Landtagswahl aufstellen ließen, **ausgeschlossen**.

Deutschland.

Berlin, 8. Oktober. Der „Tägl. Rundsch." ist von Peter Rosegger folgende Zuschrift zugegangen: „Mehrere Blätter verbreiten eine Notiz, ich hätte dem Evangelischen Bund mittheilen lassen, daß ich mich an der Los von Rom-Bewegung aus Familienrücksichten nicht betheiligen könne. Diese Nachricht ist ganz unrichtig. Meine Familie ist mit mir einig. In so wichtigen Dingen würde ich mich übrigens von Familien- und andern Rücksichten nie bestimmen lassen. Der Beweggrund meiner Thätigkeit für die Ausbreitung des Evangeliums in Oesterreich ist die persönliche Ueberzeugung. Peter Rosegger."

— Für den Parteitag der freisinnigen Volkspartei in Görlitz hat der Reichstag abgeordnete Blell folgenden Antrag betr. kommunale Fragen gestellt: Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen angesichts der zunehmenden Entwickelung und Bedeutung kommunaler Einrichtungen: 1. Ueber die Stellungnahme zu allgemeinen und grundsätzlichen Fragen, namentlich der Sozialpolitik, des Verkehrswesens, des Unterrichtswesens und des Steuerwesens, auch außerhalb der einzelnen Vertretungskörper, Städtetage und kommunalen Kongresse eine Verständigung unter den Parteigenossen in der Richtung der Gesamtpolitik der Partei herbeizuführen; 2. die Ergebnisse solcher Verständigung über leitende Grundsätze in Resolutionen zu den einzelnen Fragen, namentlich auch auf Bezirksparteitagen, zu formuliren und zu publiziren.

— Die „Post" schreibt: Der Kaiser von Japan hat dem Kapitän des „Iltis", Lans, die dritte Klasse des „Ordens der aufgehenden Sonne" verliehen. Es ist dies eine hohe Auszeichnung. Auch einige andere deutsche Marineoffiziere wurden vom Kaiser von Japan dekorirt. Ueberhaupt scheinen, wie man uns mittheilt, die Beziehungen zwischen den japanischen und deutschen Marinen sehr freundlich zu sein; denn der Leichnam des beim Sturm auf Taku gefallenen japanischen Kapitäns wurde von deutschen Schiffen geborgen und den japanischen Schiffen überbracht.

Ausland.

In **Paris** ist der angekündigte Besuch des Königs von Griechenland auf den 30. Oktober festgesetzt. Der König wird gleich nach seiner Ankunft dem griechischen Gesandten einen Besuch abstatten und sich dann ins Elysee begeben. Eine Reihe Festlichkeiten wird in der Ausstellung stattfinden. — Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau lehnte das Gesuch des nationalistischen Gemeinderathes um Einberufung desselben für den 15. Oktober ab. Der Gemeinderath wird in Folge dessen erst Mitte November zusammentreten. — Der Forschungsreisende Paul Blanchert, der am gelben Fieber erkrankt war, ist gestorben.

In **England** sind bisher 322 Ministerielle, 90 Liberale und 65 irische Nationalisten gewählt.

In **Madrid** wurden 21 Mitglieder des Gemeinderathes suspendirt und den Gerichten übergeben. Sie werden ersetzt durch Angehörige des Adels, der Künstlerschaft, der Gewerbekreise, der Bankwelt und der Presse.

In **Petersburg** wird demnächst die Verhandlung gegen Baronesse Wrangel, die Gattin des früheren Botschafts-Attachees in Madrid, stattfinden, welche aus Eifersucht ihre jüngere Schwester getödtet hat. Der Antrag auf Entlassung aus der Untersuchungshaft wurde abgelehnt. Baron Wrangel wollte seine Gattin im Gefängniß sprechen, es wurde ihm dies jedoch nicht gestattet.

Literatur.

Eug. Galli, Das Fräulein und Anderes. Köln, Verlag J. G. Schmitz, Preis 1 Mark. Die Verfasserin hat ein entschiedenes Talent, Vögel, Blüthen, Mond und andere Sterne, u. s. w. redend einzuführen und sie nach Menschenart reden und handeln zu lassen. Wer an solchen Märchen Freude hat, dem seien dieselben empfohlen. [198]

Einen herrlichen Baum mit schönem Kugellaube bieten die Kugelulme, der Kugelrothdorn und der schöne Kugelahorn mit seinem vollen, großen, hübsch gepackten Laub, der schönste aller Zierbäume mit Kugelkronen. Sehr hübsch sieht auch die Zierpflaume (Prunus Pissardi) aus, die allerdings etwas Rückschnitt verlangt. Die kleinen Kronen gewähren in ihrem Blüthenschmuck einen reizenden Anblick, und die dunkelrothe Färbung der Blätter verleiht dem Grün der übrigen Baumkronen eine angenehme Abwechselung. Ausführliches über dieses zeitgemäße Thema — jetzt ist gerade die beste Pflanzzeit — können Interessenten aus einer beim Geschäftsamte des **„Praktischen Rathgebers"** in Frankfurt (Oder) bestellten Probenummer ersehen. Sie wird umsonst und postfrei abgegeben. [199]

Provinzielle Umschau.

Der Sturm in der Freitag-Nacht hat auch an der Küste erheblichen Schaden angerichtet, die Fischer in See wurden von demselben so überrascht, daß sie kaum Zeit hatten, ihre Geräthe an Bord zu ziehen. Auch Menschenopfer scheint

---

Marguerithe.

Roman von Marie Adelmi.

[17] Nachdruck verboten.

War Herr Burkhart doch den ganzen Tag von früh bis spät so überaus mit Geschäften überhäuft, daß er hierzu wahrlich keine Zeit fand, und froh war, wenn man ihn mit häuslichen Angelegenheiten möglichst verschonte. Frau Burkhart war eine blasse, leidende Frau. In ihrem Aeußern hatte sie viel von Elsbeth, doch war sie im Charakter gänzlich von ihr verschieden. Man hörte sie nie laut oder heftig reden, alles was sie sprach, sagte sie in sanftem, gedämpftem Tone. Gewöhnlich saß sie in einem Schaukelstuhl, wo sie, sich fortwährend hin- und herbewegend, keinen großen Antheil an den Vorgängen um sich her nahm. Für Marguerithe hatte sie jedoch eine seltene Vorliebe gefaßt, und das schöne junge Mädchen brachte seine meiste Zeit, die es auf der Villa Burkhart verlebte, bei der stillen freundlichen Dame zu. Eine ganz besondere Freude war es ferner für sie, in der eleganten Equipage abgeholt oder nach Hause gebracht zu werden, und sie feierte stets einen Triumph, wenn sie dann die erstaunten, neugierigen und mitunter wohl neidischen Blicke der Nachbarn und Hausbewohner wahrnehmen konnte, doch weit entfernt, diese Gefühle irgendwie zur Schau zu tragen, verbarg sie dieselben tief im innersten Herzensgrund.

Der Vater hatte den jeweiligen Aufenthalt seiner Tochter in dem vornehmen Hause ungern gesehen, doch die Mutter war ihr stets eine warme Fürsprecherin gewesen. „Gönne es ihr doch," hatte sie immer wieder gesagt, „wir können ihr ja sonst nicht viel Freude bereiten," und der Oberlehrer hatte dann stets, wenn auch kopfschüttelnd, nachgegeben.

Es war lange her, daß Marguerithe die Villa nicht mehr besuchte. Seit dem Abgang von der Schule hatte sie Elsbeth, die noch ein Jahr in der französischen Schweiz zugebracht, nur ein- oder zweimal flüchtig gesehen! und sie sehnte sich darnach, recht bald wieder einmal eine Einladung von ihrer ehemaligen Schulgefährtin zu erhalten. —

Als Frau Wehrlin langsam die etwas steile, hölzerne Treppe, welche zu Marguerithes Zimmer führte, hinaufgestiegen, öffnete leise die Thür und trat geräuschlos in die Stube. Das junge Mädchen saß an seinem gewöhnlichen Platz auf der Fensterbank und arbeitete an einem Sophakissen, welches ein prachtvolles Feldblumen-Bouquet zum Muster hatte. Sie war eben damit beschäftigt, die verschiedenen Schattirungen grüner Wolle und Seide, deren sie zu den Blättern einer Kornblume bedurfte, auszusuchen und die Wolle in gleichmäßige Fäden zu zerschneiden, während sie die Seide auf ein zusammengefaltetes Kartenblatt aufwickelte. Beim Eintritt der Mutter legte sie jedoch alles auf das Fenstersims und sagte sich erhebend, jedoch ohne aufzublicken: „Soll ich hinunterkommen?"

„Nein," erwiderte Frau Wehrlin, einen Stuhl an das Fenster rückend und sich darauf niederlassend, „bleib nur sitzen, aber lege Deine Arbeit immerhin einen Augenblick beiseite, ich habe etwas mit Dir zu reden."

Marguerithe war dem Ausspruch ihrer Mutter nachgekommen und saß ihr jetzt gesenkten Blickes, mit in den Schooß gefalteten Händen schweigend gegenüber, ohne in ihren Zügen irgend welche Spannung oder Erwartung zu verrathen.

„Marguerithe," begann Frau Wehrlin, etwas verlegen um eine passende Einleitung ihrer Mission, „hast Du wohl schon einmal daran gedacht, Dich zu verheirathen?"

Die langen dunklen Wimpern hoben sich für einen Augenblick, und die großen, schwarzen Augen sahen einen Moment überrascht und fragend in das Gesicht der Mutter.

„Meine Frage kommt Dir gewiß seltsam vor und erscheint Dir wohl ebenso unerwartet, als Deinem Vater und mir vorher die Anfrage, die in Betreff Deiner an uns gerichtet wurde. Ein junger Mann, der in jeder Hinsicht gut und brav ist, und Dich schon seit langer Zeit im Stillen geliebt, hat um Deine Hand bei uns angehalten. Und wenn mein Einfluß etwas über Dich vermag, so rede ich Dir von ganzem Herzen zu, ihn nicht zurückzuweisen. Er hat gerade kein fesselndes glänzendes Aeußeres, und es mag manchen Mann geben, der schöner ist oder sich gewandter zu benehmen weiß, aber er hat ein treues, redliches Herz, und einen edlen, zuverlässigen Charakter, der ihn sicher hoch über Manchen erhebt, der an Rang und Stellung über ihm steht."

„Wer ist es?" fragte Marguerithe gleichmüthig, ohne daß ihre Stellung oder ein Zug ihres Gesichtes sich veränderte.

„Du kennst ihn, — schon lange — und wirst ihm gewiß Deine Achtung nicht versagen können, wenn auch Dein Herz vielleicht noch nicht tiefer für ihn empfunden hat. Es ist des Vaters junger Kollege, — Herr Reinhardt Loos." —

Frau Wehrlin machte hier eine kleine Pause, um die Wirkung, welche die Worte auf ihre Tochter haben würden, zu beobachten, doch das junge Mädchen blieb stumm und unbeweglich.

„Die Stelle welche er hier einnimmt, ist allerdings ziemlich unbedeutend, und sein Gehalt würde nicht zur Gründung eines eigenen Hausstands genügen," fuhr die Mutter fort, „aber einerseits sind seine Leistungen und Kenntnisse derart, daß sie ihm auf jeden Fall noch eine schöne Zukunft in Aussicht stellen, anderseits hat auch Frau Fortuna ihn gütig bedacht, indem ein alter reicher Pathe ihm in seinem Testament zwanzigtausend Franks hinterlassen hat."

Frau Wehrlin machte abermals eine Pause und schaute ihre Tochter prüfend an. Diese hatte jedoch die vorhin bei Seite gelegte grüne Seide ergriffen und wickelte sie eifrig um das zusammengefaltete Kartenblatt.

„Nun, Marguerithe," sagte die Mutter, fast ärgerlich über das andauernde Schweigen des schönen Mädchens, „bist Du stumm geworden? Der Vater und ich überlassen Dir allein die Entscheidung, aber ich möchte Dich bitten, Dich auszusprechen, da der arme Loos vor Ungeduld fast vergeht, und da es nichts Peinlicheres giebt, als Ungewißheit. Also rede."

„Ich will mirs überlegen," entgegnete Marguerithe, in ihrer Beschäftigung fortfahrend, und ohne die Augen aufzuschlagen.

Frau Wehrlin erhob sich, ganz gegen ihre Gewohnheit etwas heftig von ihrem Stuhl. Die Ruhe, man konnte fast sagen, Gleichgültigkeit, mit welcher das junge Mädchen ihre Worte aufgenommen, ärgerte sie, so weit ihr gutes Herz überhaupt Aerger zu empfinden fähig war.

„So entschließe Dich bald," erwiderte sie das Zimmer verlassend und eilte hinab, um Loos über Marguerithes Bescheid zu benachrichtigen.

Als die Mutter die Thür hinter sich geschlossen und das junge, schöne Mädchen sich allein sah, warf sie das Kartenblatt und die Seide auf den Fenstersims, stützte das Köpfchen auf die kleine weiße Hand und überdachte noch einmal Alles, was die Mutter ihr gesagt. Loos wollte sie heirathen, — gewiß, er war brav, treu ehrlich kenntnißreich, das war nicht zu leugnen; aber das Ideal des Mannes, das sich Marguerithe in ihren Träumen und Luftschlössern als Gatten ausgedacht, war ein ganz anderes. — Loos hatte eine große, hagere, fast hünenhafte Statur, flachsblondes Haar, fast von der gleichen Farbe wie Elsbeth Burkhart, helle, mattblaue Augen, etwas stark hervorstehende Backenknochen, ein glattes, völlig bartloses Gesicht mit, wenn auch nicht gerade häßlichen, doch gewöhnlichen Zügen, die freilich durch einen seelenguten Ausdruck um den breiten Mund etwas Einnehmendes gewannen und die hohe mächtige Stirn ließ auf Verstand und Geistesfülle schließen. Sein Benehmen war unbeholfen, fast linkisch, und er ließ sich bei seiner allzugroßen Bescheidenheit leicht in Verlegenheit bringen.

Aber er besaß ein Vermögen von zwanzigtausend Franks. — Zwanzigtausend Franks! — war das viel oder wenig? — Sie wußte es selbst nicht. — Sie hatte einmal irgendwo von einem Grafen gelesen dessen Jahresrente sich auf zwanzigtausend Franks belief, und der nicht im Stande war, damit auszukommen, also konnte es eine so große Summe wohl nicht sein! Und doch, — wie viel Mühe kostete es nicht, nur einen einzigen Franken zu verdienen! Ach, wie viel Stiche und Kreuzchen, und aufgenähte Perlen waren oft dazu nöthig! — Marguerithe dachte hin und her, ohne zu einem Entschluß kommen zu können.

„Nun, so große Eile wirds nicht haben," sagte sie endlich zu sich selbst, und griff wieder nach ihrer Arbeit, „er muß mir Zeit lassen und sich gedulden."

Der arme Loos war sichtbar verstimmt über den Bericht, den Frau Wehrlin ihm brachte.

„Nun, Helene," fragte der Oberlehrer seine Gattin bei seiner Rückkehr, „wie nahm Marguerithe die Sache auf?"

„Sie wolle sichs überlegen, war alles, was sie sagte," lautete die etwas mißmuthige Antwort.

„Daraus kannst Du am besten sehen, wie es mit ihr steht."

„Wie meinst Du das, Bernhard?"

„Wenn ein Mädchen einen Mann wirklich lieb hat, besinnt es sich nicht lange und braucht nicht lange Zeit zum Ueberlegen."

„Aber Mannli, es kam ihr gar so unerwartet."

(Fortsetzung folgt.)

der Sturm verlangt zu haben, der Fischer Bernhard Schluck aus **Kloster-Hiddensee** war mit seinem Sohne zum Heringsfang ausgefahren, ist aber nicht wieder zurückgekehrt. Da Geräthe aus dem Boot an Land gespült sind, dürfte kein Zweifel sein, daß Beide den Tod in den Wellen gefunden. — In **Presnitz** bei Gingst feierte der Rentier Behrens mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit, in **Regenwalde** der Schneidermeister Bernhard Schmidt sein 50jähriges Bürger- und Meister-Jubiläum. — Von dem kolbergischen Grenadier-Regiment Nr. 9 in **Stargard** that eine Korporalschaft während der Anwesenheit des österreichischen Thronfolgers in Stettin Wacht- und Ordonnanzdienst, jetzt erhielten ein Vizefeldwebel, ein Unteroffizier und ein Gefreiter dieses Regiments österreichische Ordens-Dekorationen, während eine Reihe von Mannschaften mit Geldgeschenken bedacht wurden. — In **Schwedt a. O.** wurde das bisher als Wohnung des Kommandeurs des Dragoner-Regiments benutzte obere Geschoß des ehemaligen markgräflichen Marstalls am Kriegerdenkmals-Platz zu Kasernements umgebaut, welche jetzt bei Neueinstellung der Rekruten belegt worden sind.

Musikalisches.

Am 13. Oktober wird — wie schon im Inseratentheil mitgetheilt ist — das Abonnement auf die Sinfonie-Konzerte geschlossen. Der Stettiner Musikverein hat sich bemüht, durch interessante Programme, die fast nur hervorragende Novitäten enthalten und durch bedeutende Solisten, u. a. die berühmte Therese Behr, eine zweite Hermine Spieß, ferner Frau Rückbeil-Hiller, die in Deutschland als erste Sopranistin geschätzte Künstlerin, die Sinfonie-Konzerte besonders anziehend zu gestalten. Fürst Heinrich XXIV. Reuß wird seine Sinfonie selbst dirigiren. — Die Oratorien bringen gleichfalls nur Novitäten für Stettin: Prometheus von H. Hofmann, Gustav Adolf von Bruch und Bachs große H-moll-Messe. Diese Konzerte finden in der Turnhalle statt, weil der Raum des Konzerthauses für Chor und Publikum zu eng ist. Die Turnhalle hat vor Fenstern und Thüren Vorhänge erhalten, die Beleuchtung wird glänzender sein und die Garderoben-Verhältnisse sind wesentlich gebessert, so daß dem Publikum der neue Raum bald lieb werden dürfte. — Es ist zu wünschen, daß den Bemühungen des Vereins das Publikum durch zahlreichen Besuch entspreche. Wie wir hören, betragen die Kosten der Konzerte in diesem Winter 12 600 Mark!

Stadttheater.

Die gegenwärtige Spielzeit bringt im Personenstand des Stadttheaters fortgesetzt so wesentliche Aenderungen, daß die Direktion immer wieder neue Kräfte ins Treffen führt, welche ihr noch unbekannt sind und dadurch auch in der Besetzung der Rollen mancher Mißgriff vorkommt. Am Sonnabend war Shakespeare's „Romeo und Julia" als Klassiker-Vorstellung gewählt, um wiederum einigen neuen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich vorzustellen, doch waltete kein guter Stern über der Vorstellung, das herrliche Werk war stark gekürzt und auch die Darstellung ließ Manches zu wünschen übrig, da einige der Kräfte den ihnen gestellten Aufgaben durchaus nicht gewachsen waren. Herr Oeser gab den „Romeo", er faßte Anfangs die Partie vollständig sentimental auf, selbst in der Balkonscene fehlte die rechte Liebes-Lyrik, aber im Laufe des Abends entwickelte der Darsteller gesteigerte Leidenschaft und in den dramatisch kraftvollen Scenen des tragischen Schmerzes war sein Spiel fesselnd. Auch die „Julia" von einer Debutantin, Frl. Lorenz, gespielt; wir verkennen nicht, daß diese Rolle für die Darstellerin eine ganz besonders heikle Aufgabe ist, wir wollen auch anerkennen, daß sich Frl. Lorenz Mühe gab, Wirkung zu erzielen, aber es gelang ihr nicht. Es war keine Julie im Sinne Shakespeare's, sondern ein verliebter Backfisch, welchen sie zeichnete, das Naiv-Sentimentale kam nicht zum Ausdruck und für Schmerz und Leidenschaft fehlte ihr die zu Herzen gehende innerliche Kraft. Mit besonderer Anerkennung ist Herr Decarli zu nennen, er trat vortheilhaft aus dem Ensemble hervor, denn sein „Mercutio" war eine vorzügliche Leistung, künstlerisch wohl durchdacht und voller Humor; auch der „Lorenzo" des Herrn Seidemann war wohl gelungen, während der „Tybalt" des Herrn Beuchel eine recht unglückliche Figur war. Als „Montague" und „Capulet" stellten sich gleichfalls zwei Debutanten, die Herren Becker und Pfeifer vor, sie füllten ihre Rollen aus, doch sind Letztere so wenig von Belang, daß man erst das Auftreten der Herren in weiteren Rollen abwarten muß, um ein Urtheil über das Können derselben abzugeben. Auch die Darstellerin der „Gräfin Capulet", Frl. Geldner, war neu, dieselbe kam bei der kleinen Partie nicht viel über den Deklamationston heraus. Mit „Juliens Amme" fand sich Frl. v. Redwitz nicht übel ab.

R. O. K.

*

In dieser Saison haben wir nicht lange auf die erste Mozartoper zu warten brauchen, denn gestern bereits hatten wir die Freude, eine bis auf Kleinigkeiten prächtig gelungene Aufführung von „Figaros Hochzeit" zu erleben. Um das Unangenehme gleich vorweg zu nehmen, muß leider bemerkt werden, daß der Chor diesmal an Sicherheit zu wünschen übrig ließ, ein Damenquartett warf trotz energischer Führung völlig um. Auch im Orchester kam gelegentlich eine Entgleisung der Holzbläser vor, da wird also noch nachzubessern sein. Ungenügend war ferner die kleine Partie des „Richters" besetzt, dieser Herr störte durch sein Krähen die schönen Ensemblesätze. Etwas enttäuscht hat uns auch Frl. Zinke als „Cherubin", ihr Ton erschien etwas spröde und eckig. Trefflich waren dafür die Damen Frl. Brandes und Frl. Wangerin in den Rollen der „Gräfin" und „Susanne". Frl. Brandes hielt mit ihrer neuerlichen Leistung, was die „Elisabeth" versprochen, sie fesselte durch die Entfaltung glänzender Mittel und ein sorgsam abgewogenes Spiel diente den bedeutenden gesanglichen Vorzügen als wirksame Folie. Neu war uns Frl. Wangerin, und wir können nicht leugnen, daß wir ihrer „Susanne" mit einiger Besorgniß entgegensahen, da die Dame bei ihrem Debut als „Martha" wenig gefallen haben soll. Um so größer und angenehmer war unsere Ueberraschung ob des Gebotenen. Die Stimme der Sängerin ist allerdings nicht sehr kräftig, was in der mittleren Lage einigermaßen auffällt, dafür entschädigt aber reichlich die ungemein sympathische Weichheit des Organs. Der Ansatz erfolgt leicht und sicher, die Tonbildung ist stets frei und rein, man konnte also durchaus zufrieden sein, höchstens möchten wir noch eine sorgfältigere Behandlung des Textes empfehlen. Ein Wort der Anerkennung verdient auch die Darstellung, dieselbe war neckisch und schalkhaft ohne Effekthascherei. Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle die hervorragend schöne Wiedergabe des entzückenden Briefduetts bleiben, man findet ein so inniges Zusammengehen der Stimmen nur selten. Den „Almavia" sang und spielte Herr v. Ullmann vornehm und sicher, wie wir es von ihm nicht anders erwartet hatten. Der „Figaro" des Herrn Dreßler war gesanglich recht tüchtig, daneben zeigte er beachtenswerthen natürlichen Humor, was in dieser Partie besonders zu schätzen ist. Herr Steinbeck (Basilio) heimste mit seinem Lied im letzten Akte verdienten Beifall ein, sonst waren noch in kleineren Rollen an dem Erfolg des Abends betheiligt die Damen Frl. Szörenyi (Marzelline) und Gonia (Bärbchen) sowie Herr Rückauf (Bartolo). Letzterer erwies sich zugleich als tüchtiger Regisseur.

M. B.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Die Landstreicher" von Krenn und Lindau. Musik von C. M. Ziehrer.

Endlich wieder einmal eine Operette, welche einen Erfolg zu verzeichnen hatte! Freilich ein großes Ereigniß auf musikalischem Gebiet ist es nicht, die Musik ist leicht, aber sie bewegt sich fortgesetzt in anmuthigen Walzer- und Marsch-Melodien, von denen einige so klangvoll sind, daß sie sicher bald populär sein werden. Es sind echt Wiener Weisen, welche Ziehrer bietet, und sie sind gefällig und anregend. Das Libretto ist harmlos, aber sehr geschickt aufgebaut. Die bekannten lustigen Vagabunden Robert und Bertram stellen sich in der neuen Operette in neuer Gestalt, aber nicht minder lustig vor, aus ihnen ist das Landstreicherpaar August Fliederbusch und Frau geworden; dieselben führen ihre Spitzbubenstreiche mit köstlichem Humor aus, zeigen sich in den verschiedensten Verkleidungen, und auch die übrige Gesellschaft, welche sich um diese „Helden" des Stückes gruppirt, ist überaus lustig, so daß das Publikum, welches das Theater bis zum letzten Platze füllte, fortgesetzt in heiterster Stimmung erhalten wurde. Dazu trug allerdings auch die flotte Aufführung unter der Regie des Herrn Heiske wesentlich bei. Das Landstreicherpaar fand in Herrn Sieder und Frl. Ertl charakteristische Vertreter, ohne jede Uebertreibung mit natürlichem Humor führten dieselben ihre Rollen durch und wurden auch dem gesanglichen Theil in jeder Weise gerecht. Herr Deutsch als Premierleutnant und Frl. Lenz als Sekondeleutnant waren schneidige Vertreter der bewaffneten Macht und Frl. Opel fand als „Tänzerin Mimi" nicht nur Gelegenheit, ihre schönen Stimmmittel zu entfalten, sondern entwickelte auch graziöses Spiel. Herr Gabelmann als „Assessor" war in seinen Bewegungen etwas steif, er entschädigte dafür durch gefälligen Gesang. Daß Herr Picha für einen stets angeheiterten Gerichtsdiener die rechte Komik fand, brauchen wir kaum besonders hervorzuheben, recht humorvoll gab Herr Heiske einen verliebten Fürsten und Herr Steinhoff einen in Eifersucht rasenden Maler. Auch die kleinen Rollen waren angemessen besetzt; Chor und Orchester unter Herrn Hans Schirmer's Leitung verdienten volle Anerkennung. Das heitere Stück dürfte sich als zugkräftig erweisen.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— In Konitz hat am Sonnabend der Meineidsprozeß gegen den Präparanden Speisiger mit Freisprechung geendet. Speisiger soll am Nachmittage des 11. März d. J., an welchem Tage der junge Winter ermordet wurde, in dessen Gesellschaft gesehen worden sein. Aus diesem Anlaß, ganz besonders aber, um Auskunft zu geben, ob Winter mit dem Sohn des Konitzer Fleischermeisters Lewy, Moritz Lewy, befreundet war, wurde Speisiger als Zeuge vor den Untersuchungsrichter, Amtsrichter Dr. Zimmermann, geladen. Speisiger hat nun vor dem Untersuchungsrichter eidlich bekundet, daß Moritz Lewy mit Ernst Winter näher bekannt war. Nachdem der junge Mann seiner Zeugenpflicht genügt hatte, begab er sich in das Jelienewskische Lokal. In diesem saßen mehrere Berliner Zeitungsberichterstatter, die gern über die Mordangelegenheit etwas Interessantes erfahren wollten. Sie machten sich daher mit Speisiger bekannt, und dieser erzählte ihnen, was er beim Untersuchungsrichter ausgesagt habe. Speisiger soll außerdem den Journalisten erzählt haben: Es habe auf ihn den Eindruck gemacht, als seien dem Untersuchungsrichter gewisse Bekundungen nicht erwünscht, denn dieser habe ihn, sobald die Sprache auf Lewy kam, heftig angefahren. Diese Unterhaltung gelangte zur Kenntniß des Untersuchungsrichters. Speisiger wurde deshalb noch einmal zu dem Untersuchungsrichter geladen. Er soll nun eidlich in Abrede gestellt haben, daß er sich ungünstig über den Untersuchungsrichter, Amtsrichter Dr. Zimmermann, geäußert habe. Da außerdem Moritz Lewy, Fräulein Tuchler und Fräulein Caspary eidlich bekundeten, daß Moritz Lewy nicht mit Ernst Winter bekannt war, so wurde Speisiger wegen Verdachts des wissentlichen Meineids in Haft genommen. Wie der Präsident bei der Urtheilsverkündigung hervorhob, habe der Gerichtshof zwar eine Anzahl schwer wiegender Momente für die Schuld des Angeklagten gehabt, jedoch dieselben nicht ausreichend für die Verurtheilung erachtet. Im Laufe der Verhandlung wurde der 28 Jahre alte Schlächtergeselle Moritz Lewy unter dem Verdacht des Meineides verhaftet; derselbe hatte entschieden in Abrede gestellt, daß er mit dem ermordeten Winter bekannt gewesen sei, während eine Anzahl Zeugen bekundeten, denselben wiederholt in Gemeinschaft mit Winter gesehen zu haben.

— Ein sauberes Kleeblatt hatte sich vor der Strafkammer des Landgerichts zu Greifswald zu verantworten: der Lehrer Friedrich Krauert aus Ducherow, der Volksanwalt Ernst Engelbrecht aus Wolgast und der Räucherei-Besitzersohn Wilhelm Krüger aus Zempin. Gegen jeden Einzelnen dieser Angeklagten war Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens erhoben und die Verhandlung führte auch zur Verurtheilung, gegen Krauert wurde auf 2 Jahre 6 Monate, gegen Engelbrecht auf 2 Jahre und gegen Krüger auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

Kunst und Wissenschaft.

Im Berliner Theater ging am Sonnabend das neueste Werk von Blumenthal und Kadelburg „Die strengen Herren" in Scene, das Stück war bekanntlich anfangs von der Zensur verboten worden und dadurch das Interesse für dasselbe wesentlich erhöht. Die Berliner Kritik verzeichnet einen freundlichen Erfolg, doch sei es kein Lustspiel, sodern eine tolle Posse, an äußerer Wirkung bleibe es weit hinter dem zurück, was die Verfasser bisher geboten. Das „Kl. Journ." schreibt: Das Stück gefährdet weder den Staat, noch die Zensur, noch die Sittlichkeit, nur einzig und allein — die Kunst.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4693 Rinder, 1086 Kälber, 12 741 Schafe, 8937 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt, 66 bis 70; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61 bis 65; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 57; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 64; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 59; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51 bis 52; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 49; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 45. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 76; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 69 bis 72; c) geringe Saugkälber 64 bis 68; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 37 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 64 bis 68; b) ältere Masthammel 55 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe 26 bis 34; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 54 bis —; b) Käser 56 bis —; c) fleischige Schweine 50 bis 53; d) gering entwickelte 46 bis 49; e) Sauen 47 bis 50; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Der Rindermarkt wickelte sich ruhig ab, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam; es bleibt ein gut Theil unverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig, wird aber kaum ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 8. Oktober. Gestern Vormittag fand in dem mit blühenden Gewächsen und Blattpflanzen festlich geschmückten großen Rathssaale die Ueberreichung einer, dem Herrn Oberbürgermeister Haken zum 50jährigen Dienstjubiläum von den Magistratsbeamten, Anwärtern und Supernumeraren gewidmeten Glückwunschadresse statt. Als der Jubilar in Begleitung seiner Gattin und einer Schwester, Frau Apotheker Mankopf aus Köslin, den Saal betrat, wurde er vom Sängerchor der Magistratsbeamten-Vereinigung mit einem frischen Sangesgruß (Grüß Gott mit hellem Klang) empfangen, dem sich sogleich die schöne Abt'sche Komposition „Sonntags" anschloß. Hierauf nahm Herr Stadtsekretär Hüfer das Wort, um den Glückwünschen der Beamtenschaft zu dem Ehrentage des Herrn Oberbürgermeisters Ausdruck zu geben, er verlas alsdann den Text der von Herrn Bureauassistent Tornow künstlerisch hergestellten Adresse, zu der Herr Rathsbuchbindermeister Löbenberg eine geschmackvolle Mappe geliefert hat. Die Adresse lautet:

„Hochverehrter Herr Oberbürgermeister! Hochgeschätzter Herr Geheimer Rath! Durch des Allmächtigen Güte begehen Sie heute eine Feier, welche nur wenigen Sterblichen beschieden ist, den Abschluß einer 50jährigen Amtsthätigkeit. Wenn Sie zurückblicken auf den Beginn und den Verlauf Ihres reichen Wirkens und Schaffens, so dürfen die großen Erfolge Ihrer Thätigkeit Sie mit freudiger Genugthuung erfüllen, dürfen Sie mit Stolz auf das herrliche Sprießen und Gedeihen der Saat sehen, welche Sie mit sicherer Hand, weit vorausschauend, zur gedeihlichen Entwicklung unserer Stadt dem heimischen Boden anvertrauten! Den zahlreichen Bekundungen aufrichtiger Theilnahme an der heutigen Jubelfeier schließen wir uns freudig bewegten Herzens an, verehren wir doch in Ihnen den hohen Vorgesetzten, welcher trotz angestrengtester Thätigkeit, trotz seiner Inanspruchnahme bei Lösung schwieriger kommunaler Fragen unser materielles Wohl jederzeit gefördert hat und um die geistige Hebung unseres Standes stets erfolgreich bemüht gewesen ist. Unsern Dank, unsere Verehrung und Liebe kleiden wir in den aufrichtigen Wunsch: Gott erhalte und beschütze Sie, Gott beschirme und segne Ihr Haus!"

Herr Oberbürgermeister Haken erwiderte: „Ich danke Ihnen für Ihre lieben Worte, die Sie mir in der Adresse ausgesprochen, danke Ihnen für den schönen Morgengruß, den Sie mir bereitet haben. Ich freue mich, daß Ihr Verein so sichtbar und hörbar vorgeschritten ist, es war ein Genuß, Sie zu hören. Haben Sie Dank für das überaus prächtige Geschenk, das einen hervorragenden Schmuck meines Zimmers bildet. Jeder Stundenschlag soll mich daran erinnern, daß zwischen uns ein harmonisches Verhältniß geherrscht hat und, so Gott will, auch ferner herrschen wird. Nehmen Sie nochmals meinen herzlichsten Dank!" — Das vorhin erwähnte Geschenk besteht in einer Wanduhr von schöner, gediegener Ausführung. — Auf die Ansprachen folgten wiederum Gesangsvorträge, es wurden noch Beschnitt's „O Wald mit deinen duft'gen Zweigen", Meyer-Helmunds „Liebchen wach auf" und der Lieder-Zyklus „Am Wörther See" von Koschat zu Gehör gebracht. Damit war der festliche Akt beendet und nun erschienen weißgedeckte Tafeln im Saal, die sogleich mit Flaschen und Gläsern besetzt wurden. Herr Oberbürgermeister Haken machte in liebenswürdigster Weise den Wirth und das Hoch, welches man in purpurnem Rebenblut auf ihn ausbrachte, kam sicher von Herzen.

Stettin, 8. Oktober. Nachdem mit dem 1. Oktober die letzte Gewerbeordnungsnovelle und mit ihr die Bestimmungen über den Neun Uhr-Ladenschluß in Kraft getreten sind, ist darauf aufmerksam zu machen, daß noch eine Frist im Gesetze selbst festgelegt ist, welche vier Wochen nach dem 1., also am 28. Oktober d. J., abläuft. Sie betrifft alle offenen Verkaufsstellen, in welchen in der Regel mindestens zwanzig Gehülfen und Lehrlinge beschäftigt werden, und bezieht sich auf den Erlaß von Arbeitsordnungen. Bekanntlich wurde in der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahre 1891 für jede Fabrik mit mindestens 20 Arbeitern der Erlaß einer Arbeitsordnung vorgeschrieben. Dieser Vorschrift sind die betreffenden Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle nachgebildet. Im Allgemeinen werden sich denn auch in den Arbeitsordnungen für die größeren offenen Verkaufsstellen die gleichen Bestimmungen, wie in den Fabriken vorfinden müssen, so über Anfang und Ende der täglichen Arbeitszeit, über die Pausen, über Zeit und Art der Abrechnung und Lohnzahlung, über eine etwaige besondere Frist der zulässigen Kündigung, über Gründe für Entlassung und Austritt ohne Kündigung und gegebenenfalls über Strafen. Dagegen wird in den Arbeitsordnungen für die größeren Verkaufsstellen eine Bestimmung über die Verwirkung rückständiger Lohnbeträge nicht enthalten sein, weil für die Handelsgeschäfte diese auf das Gewerbe im engeren Sinne beschränkte Anordnung überhaupt nicht zutrifft. Selbstverständlich entfällt für diese Arbeitsordnungen auch die für die Fabriken vorgesehene Mitwirkung der etwa bestehenden Ausschüsse der Angestellten, jedoch ist ebenso wie in den Fabriken vor dem Erlaß den großjährigen Angestellten Gelegenheit zu geben, sich über den Inhalt der Arbeitsordnung zu äußern. Im Uebrigen finden die in der Novelle vom Jahre 1891 getroffenen Anordnungen entsprechende Anwendung auf die Arbeitsordnungen der größeren offenen Verkaufsstellen. Die Arbeitsordnungen müssen, wie gesagt, mit dem 28. Oktober d. J. spätestens erlassen sein.

— Der Schnelldampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie (Kommodore Albers) war auch bei der Abreise am Sonnabend von Hamburg wieder voll besetzt. Nach Newyork

Stettin, den 2. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Zwecks Umbaues wird die östliche Mühlenbergrampe vom 10. d. M. ab für Fuhrwerke und Reiter bis auf Weiteres gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 4. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Da wegen des Umbaues der II. Oderbrücke die alte Langebrücke nur zur Hälfte für den Verkehr frei gegeben ist und nicht zugleich von beiden Seiten befahren werden kann, so habe ich, um den Verkehr möglichst zu regeln, unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 22. v. Mts. die Anordnung getroffen, daß von Zeit zu Zeit die sich ansammelnden Wagen pp. einmal vom rechten zum linken und dann vom linken zum rechten Oderufer die Weiterfahrt über die alte Langebrücke gestattet wird.

Um Verkehrsstockungen vorzubeugen, können jedoch jedesmal nur bis zu 20 Wagen durchgelassen werden, weshalb ich die **Herren Fuhrwerksbesitzer** ersuche, im eigenen Interesse, **soweit als irgend angängig, während des vorbezeichneten Neubaues nicht die Langebrücke, sondern die I. und III. Oderbrücke** (Baum- und Lastadienbrücke) [illegible] zu benutzen, welche ungehindert von beiden Seiten gleichzeitig befahren werden können, zur Ueberfahrt über die Oder zu benutzen.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 4. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß durch Beschluß des Provinzial-Raths vom 1. Septbr. d. Js. die Jahrmärkte, mit Ausnahme des Topfmarktes, in der Zeit vom 1. April 1902 [illegible] die Kram- und Viehmärkte in dem Stadttheil Grabow zum 31. März 1901 aufgehoben werden.

Der Magistrat.

Stettin, den 4. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Hintermauerungssteine (1 041 000 Stück, Loos I) und die rothen Verblend- und Formsteine (263 000 Stück ½ Steine, Loos II) zum Neubau des ersten Gasbehälters der Gasanstalt II sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zum Termin am **Mittwoch, den 17. October 1900, Vorm. 12 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses [illegible] versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen können ebendaselbst eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 M (wenn in Briefmarken nur à 10 Pf) bezogen werden.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 6. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Dachdeckerarbeiten für die Neubauten der [illegible] und des Direktor-Wohnhauses [illegible] hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zum **Sonnabend, den 20. Oktober 1900, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbauamt, Rathhaus Zimmer 38, [illegible] versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 M (wenn in Briefmarken nur à 10 Pf) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 8. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Behufs Einbau von [illegible] findet am Donnerstag, den 11. d. Mts., Vormittags von 1 Uhr ab etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Heinrichstraße von der Pölitzer- bis zur Grenzstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 6. Oktober 1900.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung in den Gräben und auf den Böschungen der im Stadtkreise Stettin gelegenen chaussirten Provinzial-Chausseen und zwar:

1. der Strecke von Nr. 2,7 bis 4,7 der Stettin-[illegible] Chaussee, [illegible] 3,4 fällt aus,
2. der Strecke von Nr. 2,2 bis 5,5 der Stettin-Altdammer Chaussee, [illegible]

ist ein Termin auf
Montag, den 22. October 1900,
Vormittags 10½ Uhr,
im Bureau der Tiefbau-Deputation — Rathhaus Zimmer Nr. 41 — anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stadtgymnasium.

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet statt am Mittwoch, den 10. Oktober, für die Gymnasium um 10 Uhr, für die Vorschule um 11 Uhr, in dem Gebäude der Anstalt, Grüne Schanze 8, I Tr. Vorzulegen sind der Geburts- bzw. Taufschein, der Impfungsschein und ein Abgangszeugniß der bisher besuchten Schule.

Dr. Lemcke.

Höhere Mädchenschule Augustastr. 54.

Das Winterhalbjahr beginnt am 11. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11—1 Uhr bereit.

Maria Friedländer.

gehen 378 Personen in 1. Kajüte, 299 in 2. Kajüte und 289 im Zwischendeck. Außerdem sind — wie in letzter Zeit bei allen Schnelldampfern der Linie — die bis Southampton verfügbaren Plätze von Reisenden nach Frankreich (91) und England (16, darunter Prof. v. Herkomer) besetzt. Die Anwesenheit von 101 Kindern an Bord zeigt die Beliebtheit des Schiffes bei reisenden Familien.

— Bei dem am Sonnabend bei dem hiesigen Oberlandesgericht abgehaltenen Referendar-Examen fungirten als Examinatoren die Herren: Senatspräsident Dr. Wentzel und Oberlandesgerichtsrath Scholber, seitens der Greifswalder Juristenfakultät die Herren Professoren Pescatore und Stoerk. Sämtliche Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Güttner aus Schlesien, R. Köhler aus Pommern, M. Schultz aus Pommern, Sonheur aus der Rheinprovinz haben das Examen erfolgreich bestanden.

— Am Donnerstag, den 4. d. M., hielt die Stenograph. Gesellschaft „Gabelsberger“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden ist zu erwähnen, daß die Zunahme der Mitgliederzahl nicht so groß war wie im vergangenen Jahre, welches in dem Umstande, daß eine größere Anzahl Mitglieder, darunter sehr tüchtige, von Stettin fortgingen, seine Erklärung findet. Der Besuch der Uebungs- und Versammlungsabende war im Großen und Ganzen befriedigend; auch die Unterrichtsthätigkeit steht den Vorjahren nicht nach. Das Organ des Bundes, die „Deutsche Stenographen-Zeitung“, wurde auch für das kommende Jahr für sämtliche ordentliche Mitglieder des Vereins mitzuhalten beschlossen, für die außerordentlichen die Beilage zur „Deutschen Stenographen-Zeitung“. Die Vorstandsämter blieben in den Händen derselben Herren bis auf das des 2. Bibliothekars, wozu eine Neubesetzung erforderlich war. — Der Verein weist auch für das kommende Jahr billigen Unterricht in Schreibmaschine verschiedener Systeme nach. Die Uebungsstunden finden wie bisher jeden Donnerstag statt, wozu jeder Gabelsbergerianer willkommen ist.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1549 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Posen wurde hier der wegen Betruges verfolgte Kaufmann Kinder verhaftet. — Ferner wurde festgenommen der Arbeiter Adolf Wagner wegen Diebstahls.

* Auf dem Grundstück Derfflingerstr. 3 gerieth gestern Nachmittag ein Zaun in Brand. Die Feuerwehr war zur Stelle, aber nur kurze Zeit thätig.

* Auf der Sanitätswache ließen sich in letzter Nacht mehrere Personen verbinden, die sämtlich bei einer Schlägerei in der Warsowerstraße erheblichere Hiebwunden davongetragen hatten.

* Während des Neubaues der zweiten Oderbrücke kann von der zur Nothbrücke hergerichteten Langenbrücke nur die eine Hälfte befahren werden und hat deshalb der Herr Polizeipräsident angeordnet, daß den Wagen abwechselnd die Ueberfahrt gestattet wird. Um Verkehrsstockungen vorzubeugen, darf die Freigabe der Durchfahrt an jeder Seite indeß stets nur für höchstens 20 Wagen erfolgen. An alle Fuhrwerksbesitzer ergeht die Bitte, im eigensten Interesse, soweit als irgend angängig, während des Neubaues nicht die Langebrücke, sondern die Bahnhofsbrücke oder die Baumbrücke zu benutzen.

* Am Freitag wurde im Schiller-Realgymnasium ein neuer Unterrichtskursus nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey von dem hier kürzlich konstituirten Verein gleichen Namens eröffnet. Es bietet sich damit eine günstige Gelegenheit zur Erlernung der so nützlichen Stenographie und weisen wir deshalb auf die entsprechende Ankündigung im Inseratentheil besonders hin.

* In einem Oberwiek 12 belegenen Bäckerladen wurde kürzlich die Kasse geplündert. Der Dieb ist vom Keller durch eine Fallthür in den gerade unbewachten Verkaufsraum gelangt, er hat einige 30 Mark erbeutet.

* In der Bellevuestraße nahe beim Gerichtsgefängniß wurde am Freitag Abend die 15jährige Tochter eines Schachtmeisters von einem Strolch angefallen und mißhandelt. Der Mann riß dem Mädchen den Hut vom Kopfe und schlug nach seinem Opfer mit dem Heft eines offenen Messers. Die Ueberfallene, ein kräftiges Mädchen, rief laut um Hülfe und verscheuchte damit den Unhold.

* Im Bellevuetheater wird der Spielplan für die nächste Zeit voraussichtlich von der Operettennovität „Die Landstreicher“ beherrscht werden, morgen, Dienstag, findet jedoch noch eine Wiederholung des hübschen Lustspiels „Ein unbeschriebenes Blatt“ statt.

* Im Stadttheater kommt morgen Dienstag, neueinstudirt, „Die Geierwally“ zur Aufführung, für Mittwoch ist eine Wiederholung von „Figaros Hochzeit“ vorgesehen, am Freitag wird Dr. Briesemeister sein Gastspiel fortsetzen.

* Vermißt wird seit dem 2. d. M. der 37 Jahre alte Tischler Theodor Kahlbaum. Derselbe war dem Trunke stark ergeben und ist er auch am Abend des 1. Oktober bezecht heimgekommen. Um 4 Uhr früh hat dann K. seine Toepfferparkstraße 6 belegene Wohnung wieder verlassen und seitdem ist er verschwunden.

R. Graßmann's Jesuiten-Broschüre.

Die R. Graßmann'sche Broschüre „Auszüge aus der von den Päpsten Pius IX. und Leo XIII. ex cathedra als Norm für die römisch-katholische Kirche sanktionirten Moraltheologie des Herrn Dr. Alphonsus Maria di Liguori und die furchtbare Gefahr dieser Moraltheologie für die Sittlichkeit der Völker“ hat schon mehrfach die Gerichte beschäftigt und stets erzielte der Verfasser ein freisprechendes Urtheil. Neuerdings hat sich wieder die Strafkammer des Landgerichts zu Nürnberg damit beschäftigt und ist nach mehrfacher Freisprechung des Herrn Graßmann schließlich zu einem Urtheil gekommen, welches besonders in jurististischen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt, es hat nämlich auf Einziehung der Broschüre erkannt. Ueber die Verhandlungen in Nürnberg theilen wir Folgendes nach dem „Nürnb. Anz.“ mit: „Die Graßmann'sche Broschüre fand namentlich auch in Nürnberg starken Absatz und erlebte zahlreiche Auflagen. Der dortigen, von der Kaplanokratie sehr eifrig und eifernd bedienten „Nürnb. Volksztg.“ blieb es vorbehalten, die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft auf das Werkchen, das zweifelsohne ernste Kritik üben und wissenschaftliche Zwecke verfolgen wollte, zu lenken. Es wurde alsdann am 8. September 1899 die Beschlagnahme des kurzweg „Graßmann'sche Broschüre“ genannten Werkes ausgesprochen. Gleichzeitig wurde gegen den Verfasser Untersuchung wegen Verfehlung gegen § 184 (Verbreitung unzüchtiger Schriften) und gegen § 166 (Vergehen wider die Religion) eingeleitet. Zum großen Schmerze aller Dunkelmänner wurde die Untersuchung nach einiger Zeit eingestellt, da die Anwendung des § 184 des R.-St.-G.-B. auf die Handlungsweise des Angeschuldigten dadurch ausgeschlossen ist, daß dieselbe nicht auf Erregung geschlechtlicher Sinnenlust gerichtet erscheint, sondern ernste wissenschaftliche Zwecke verfolgt, und da wohl der objektive, aber nicht der subjektive Thatbestand des § 166 des R.-St.-G.-B. gegeben sei. In dem Beschlusse der Strafkammer, der die Außerverfolgungssetzung Graßmanns verfügte, heißt es: „Es darf aus dem Bildungsgange und der bisherigen wissenschaftlichen und literarischen Thätigkeit des Angeschuldigten und aus der ganzen Fassung der nunmehr unter Anklage gestellten Druckschrift angenommen werden, daß der Verfasser in derselben die römisch-katholische Kirche und ihre Einrichtungen auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen einer ernsten Kritik unterziehen wollte, ohne den Willen, dieselben zu schmähen und zu beschimpfen.“

Gegen den Einstellungsbeschluß der Nürnberger Strafkammer erhob die Staatsanwaltschaft Beschwerde zum Obersten Landesgericht in München. Dieses verwarf die Beschwerde zum großen Leidwesen und stiller Wuth gewisser Leute. Jetzt blieb nur noch das objektive Verfahren. In diesem erfolgte nun Freitag früh vor der Strafkammer die Urtheilsverkündigung. Der sehr ausführliche Tenor des Urtheils besagt, daß die Schrift thatsächlich in mehreren Sätzen verschiedene Einrichtungen der katholischen Kirche öffentlich beschimpft. Da nun eine, gemäß § 41,3 zulässige Ausscheidung der inkriminirten Stelle in Folge des Zusammenhangs und ganzen Charakters der Schrift unmöglich ist, ist die Einziehung der Broschüre und die Unbrauchbarmachung der zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen auszusprechen. Die sämtlichen Kosten sind der Staatskasse zu überbürden, da der Verfasser Graßmann durch die nicht mehr anfechtbaren, oben erwähnten Gerichtserkenntnisse, nicht mehr faßbar ist und nicht verantwortlich gemacht werden kann. —

Wir unterlassen jede Kritik dieses Urtheils, und bemerken nur, daß **gegen dasselbe sofort die Revision beim Reichsgericht von Herrn Graßmann eingereicht ist.** Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt in dem Falle: § 42 des St.-G.-B. lautet wörtlich folgendermaßen: „Ist in Fällen der §§. 40 und 41 die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person **nicht ausführbar**, so können die daselbst vorgeschriebenen Maßnahmen selbstständig erkannt werden.“

Nun ist aber Graßmann-Stettin in Nürnberg selbst in allen Instanzen freigesprochen. Seine Verfolgung und sogar seine Verurtheilung war ausführbar; die letztere nämlich für den Fall, daß die Schrift strafbar war. Da sie aber nichts Strafbares enthielt, darf auch die Schrift nicht unbrauchbar werden. Das Nürnberger Urtheil wird jedenfalls vom Reichsgericht aufgehoben. Wie es überhaupt gefällt werden konnte, bleibt, wenn der angegebene Thatbestand richtig ist, völlig räthselhaft.

Mittheilen wollen wir noch, daß die Graßmann'sche Brochüre in derselben Zeit in Süddeutschland, in vornehmlich katholischen Gegenden derartigen Absatz fand, daß dieselbe bereits in 50 Auflagen erscheinen konnte.

Vermischte Nachrichten.

— Der Orkan auf Island hat noch viel größeren Schaden angerichtet, als die ersten Nachrichten vermuthen ließen. Ueber 20 Schiffe, darunter mehrere große Dampfer, sind gestrandet, viele Menschen sind dabei umgekommen, und ungeheure Werthe wurden vernichtet. Besonders das Erdbeben, das gleichzeitig mit dem Ausbruche des Orkans entstand, hat schreckliche Verwüstungen angerichtet. Mehrere Personen wurden unter den Trümmern der eingestürzten Häuser begraben, ganze Viehheerden wurden in die Luft geschleudert und getödtet. Der Orkan dauerte drei Tage und hatte am dritten Tage eine Schnelligkeit von 120 Meilen in der Stunde. Die Größe des angerichteten Schadens ist noch gar nicht zu berechnen.

— Wingrove Cook schreibt über China: „Fast alles muß anders sein als bei uns in einem Lande, wo die Rosen keinen Duft haben und die Frauen keine Unterröcke tragen; wo der Arbeiter keinen Sabbath hat und der Magistrat kein Ehrgefühl, wo die Magnetnadel nach Süden zeigt und das Zeichen der Verlegenheit darin besteht, daß man die Antipoden des Kopfes scheuert, wo der Ehrenplatz der zur Linken ist und der Magen der Sitz des Verstandes, wo das Abnehmen des Hutes eine Unverschämtheit ist und weiße Kleidung der Traueranzug.

— [Die Heldenthat eines japanischen Soldaten.] Ein europäischer Korrespondent berichtet der „Japanischen Times“ von folgendem Zwischenfalle, der sich bei der Einnahme von Tientsin zutrug. Die aus verschiedenen Kontingenten zusammengesetzte Sturmkolonne stieß vor dem Stadtthore auf einen stark befestigten Vorbau. Die 50 bis 60 Fuß hohe Stadtmauer schloß ein Erklimmen derselben aus. Um aber bis vor das Thor zu gelangen, mußte eine Brücke und ein völlig unbedeckter Platz genommen werden. Trotz des Feuers der Chinesen von den Mauern herab, avancirte ein Trupp japanesischer Sappeure, um das kleine Fort an dem Thore zu sprengen. Dreimal wurde die Zündschnur durch die Kugeln der Chinesen zerrissen und jedes Mal hatten die Japaner den Muth, dieselbe von Neuem anzuzünden; als aber auch ein vierter Versuch vereitelt wurde, stürzte sich ein Sappeur mit Todesverachtung auf die Mine und hielt ein brennendes Zündholz unter dieselbe. Sofort erfolgte eine heftige Explosion, aber der heroische Japaner war in Atome zerblasen. Diese That gehört sicherlich durch ihre kaltblütige, todesverachtende Bravour zu einer der hervorragendsten Leistungen im chinesischen Feldzuge.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober. Wie die „Berl. Mont.-Ztg.“ mittheilt, hat sich Minister v. Miquel gestern nach Hubertusstock begeben und zwar, wie das Blatt annimmt, um dem Kaiser Vortrag über die allgemeine Finanzlage des Reiches und über die Intensionen wegen der künftigen Geldbedürfnisse des Reiches zu halten. — Nach derselben Quelle sind in den nächsten Tagen wichtige Entscheidungen in Bezug auf die Vorbereitungen der gesetzgeberischen Arbeiten für Bundesrath und Reichstag zu erwarten. In erster Reihe gelte dies von der Revision des Zolltarifs. Mit diesen Fragen dürfte sich eine Konferenz befaßt haben, welche am Sonnabend Vormittag im Reichsamt des Innern stattgefunden hat und an welcher die maßgebenden Ressortchefs des Reiches und Preußens theilnahmen.

— Zu Ehren des rumänischen Ministers des Aeußeren Mareghiloman fand am Sonnabend beim rumänischen Gesandten ein größeres Diner statt, zu dem u. A. geladen waren: Staatssekretär Graf von Bülow nebst Gemahlin, der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann nebst Gemahlin, Unterstaatssekretär Frhr. v. Richthofen, der Reichstagsabgeordnete Dr. Paasche, einige Botschafter und Gesandte, sowie die Herren der rumänischen Gesandtschaft. Graf Bülow wurde im letzten Augenblick durch die Berufung seitens des Kaisers nach Jagdschloß Hubertusstock am Erscheinen verhindert.

— Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Die „Tribuna“ bestätigt, daß nach Ansicht der Konsulta die Einigkeit der Mächte nunmehr für gesichert gelte; dagegen fürchte man leider hinsichtlich der Haltung Chinas neue peinliche Ueberraschungen. — Wie demselben Blatt aus London depeschirt wird, besagt ein Telegramm aus Shanghai vom Freitag: Die Konsuln betrachten die Verlegung des chinesischen Hofes nach Singanfu lediglich als den Theil eines Plans, der darauf hinausläuft, Zeit zu gewinnen. Man zweifelt an der Aufrichtigkeit des kaiserlichen Edikts, welches den Prinzen Tuan und Genossen degradirt. Die Konsuln glauben, die chinesische Regierung wolle allmälig alle fremdenfreundlichen Beamten beseitigen und während des Winters durch fremdenfeindliche ersetzen und im Frühjahr die Feindseligkeiten wieder aufnehmen.

Berlin, 8. Oktober. Wie aus Beuthen depeschirt wird, ist die Typhusepidemie in Oberschlesien noch immer nicht erloschen. Nach amtlicher Mittheilung sind im Kreise Beuthen von Mitte Januar bis 5. Oktober 919 Personen am Typhus erkrankt und 83 davon gestorben.

— Die im vierten Stock des Hauses Landwehrstraße 11 belegenen Lager- und Arbeitsräume der Metallwarenfabrik von L. Littauer brannten gestern früh total aus; auch wurde der gesamte Dachstuhl in einer Ausdehnung von 10 Fenstern Front eingeäschert. Das Feuer, das wahrscheinlich durch nicht vollständig abgelöschte Kohlen der Feldschmiede entstanden ist, muß mehrere Stunden geschwelt haben, bevor es zum Durchbruch kam. Erst nach fast zweistündiger Arbeit war man Herr des Feuers. Der verursachte Schaden ist sehr erheblich. Etwa 40 Arbeiter sind auf Wochen hinaus durch den Brand brodlos geworden.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, stieß bei Heidelberg ein Personenzug mit einem anderen Zuge zusammen, wobei drei Waggons zertrümmert, vier Personen getödtet und 36 schwer verwundet wurden.

Wien, 8. Oktober. Der „Montagsrevue“ zufolge haben die in dem gestrigen gemeinsamen Ministerrath stattgefundenen Verhandlungen über den Ausbau der bosnischen Bahnen noch zu keinem Resultat geführt. Die Verhandlungen werden deshalb bis Ende Oktober fortgesetzt werden.

Wie die „Sonn- und Montagszeitung“ erfährt, wird die sogenannte „eiserne Portion“ der Mannschaften des Heeres durch ein Chokoladen-Präparat, welches bei der schwedisch-norwegischen Armee eingeführt ist, ergänzt werden.

Prag, 8. Oktober. Das fürsterzbischöfliche Diözesar-Gericht excommunizirte den Pater Sequens des Prämonstratenserordens in Tepl wegen Apostasie. Sequens ist zum Altkatholizismus übergetreten, um heirathen zu können.

Paris, 8. Oktober. Der „Newyork-Herald“ meldet aus Hongkong: Das Plündern und Zerstören von Eigenthum im Innern dauert fort. Zwei Kapellen und eine Schule, welche der amerikanischen Mission in Jo-ink-kai gehörten, wurden vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf circa 130 000 Frks. Die Beamten erklärten sich für machtlos, die Schuldigen zu bestrafen, da zahlreiche chinesische Banden die Gegend durchziehen und unsicher machen. Eine Expedition seitens der Verbündeten wird augenblicklich ins Auge gefaßt.

London, 8. Oktober. In Peking befahl der General Gaselee, wie gemeldet wird, sämtlichen englischen Truppen, Vorbereitungen zur Ueberwinterung zu treffen.

„Daily Mail“ berichtet aus Shanghai, die Expedition nach Paotingfu ist gescheitert. Die Schuld daran liegt hauptsächlich an den ungenügenden Transportsmitteln, über die die deutsche Garnison verfügt. Wie verlautet, befindet sich der Feind im Besitze mehrerer Kanonenboote, die sich in großen Zwischenräumen auf dem Flusse befinden. Man glaubt, daß die Expedition auch in Folge dieser Thatsache unterblieb.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen 146,00 bis 150,00, Gerste 134,00 bis 162,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 32,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 140,00, Weizen 150,00, Gerste neu 145,00, Hafer neu 130,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis 140,00 Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Saatweizen —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen —,—, bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 152,00 bis 155,00, Gerste 145,00 bis 152,00, Hafer 120,00 bis 125,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 27,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 155,00, Gerste 152,00, Hafer 125,00 Mark.

Neustettin: Roggen 134,00 bis 141,00, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 141,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 140,00, Weizen 145,00 bis 160,00, Gerste 135,00 bis 146,00, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln 30,00 bis 38,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 137,00, Weizen 147,00, Braugerste 146,00, Schrotgerste —,—, Hafer 128,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 134,00, Weizen 145,00, Gerste —,—, Hafer 126,00, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 134,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 6. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 144,00, Weizen 154,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis 158,00, Gerste 136,00 bis 141,00, Hafer 124,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. Oktober gezahlt frei Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,25 Mark, Weizen 182,00 Mark.

Liverpool: Weizen 188,00 Mark.

Odessa: Roggen 155,50 Mark, Weizen 179,25 Mark.

Riga: Roggen 154,25 Mark, Weizen 178,75 Mark.

Magdeburg, 6. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Oktober 9,90 G., 9,95 B., per November 9,80 G., 9,82½ B., per November-Dezember 9,82½ G., 9,87½ B., per Januar-März 9,97½ G., 10,02½ B., per April-Mai 10,10 G., 10,15 B., per Mai 10,15 G., 10,20 B. Stimmung schwach.

Bremen, 6. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 6,95 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 40½ Pf., Armor shield in Tubs 40¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 41¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 9. Oktober.

Kühl, vorherrschend heiter, später größerer Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 8. Oktober. Im Revier 6,46 Meter.

Sonntag Abend 6¾ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser lieber

Bernhard

im Alter von 5 Jahren 8 Tagen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Albert Bütow und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von Hohenzollernstraße 76 aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Gastwirth Franz Röper [Prillwitz]. Eine Tochter: Georg Gauger [Regenwalde]

Verlobt: Fräulein Else Karger mit Herrn J. Wertheim [Stettin]. Fräulein Albertine Steffen mit Herrn Otto Schmidt [Anklam]. Fräulein Lina Rosenberg mit dem Kaufmann Herrn Hermann Glant [Greifswald-Berlin].

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1900 ab.

Abgang von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,32	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,30	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wietstock, Wollin, Cammin, Colberg über Naugard, Greifenberg i. P., Horst (Seebad), Misdroy, Swinemünde	„	11,00	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,54	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Jasenitz	„	5,28	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	6,11	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	6,20	„
Podejuch	„	6,45	„
Jasenitz	„	6,46	„
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,54	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	Persz.	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,17	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Herkunft	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,22	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,12	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,37	„
Jasenitz	„	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,15	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	„	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,09	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,14	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,52	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,58	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,44	„
Jasenitz	„	6,56	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	Persz.	7,35	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	9,18	„
Jasenitz	„	9,51	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,07	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„

Berliner Börse

vom 6. Oktober 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45
„	2 Mt.	83,75
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	212,90
Warschau	8 Tg.	216,05

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,4.
20-Francs-Stücke	16,3[illegible]
Gold-Dollars	4,1[illegible]
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische „	81,25
Englische „	20,[illegible]
Französische „	81,40
Holländische „	169,00
Oesterr. „	84,[illegible]0
Russische „	216,25
„ Zollcoupons	323,75

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	93,10
„ „ „	3½	93,20
„ „ „	3	85,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	93,20
„ „ „	3½	93,30
„ „ „	3	85,20

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	92,40
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hamm. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,10
Pommersche „	3½	89,30
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	92,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
„ „	3½	—,—
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,30 B
„ „	4½	107,00 G
„ „	4	103,30
„ „	3½	96,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
„ „	3½	91,25
„ „	3	81,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	92,00
Ostpreußische „	3½	99,75
„	3	82,90
Pommersche „	3½	90,80
„	3	82,00
Posensche 6—10 „	4	99,80 G
Serie C. „	3½	92,10
„	3	82,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	91,60
„ „	3	81,50
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	92,20
„	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	91,70
„ „	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,60 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,10
„ „	3½	90,70
Posensche „	4	100,10 G
„ „	3½	91,40
Preußische „	4	99,80
„ „	3½	90,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,75
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	99,80
Schlesische „	4	100,20
„ „	3½	91,60
Schlesw.-Holst. „	4	100,10
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„ „	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	137,75
Bayer „	4	155,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	86,00
Chinesische „	5½	98,50 G
„ 1895 „	6	99,00 G
„ 1896 „	5	89,00 B
„ 1898 „	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	42,00 G
„ (Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	93,90
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,00
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	96,00
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	132,00
„ 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	95,80
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	58,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	106,00
Ungar. Gold-Rente	4	95,10
„ Kronen-R.	4	90,10
„ Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	89,70 G
„ „ 14	3½	90,00 G
„ „ 16. 17	4	97,90 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,00 G
„ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,40
„ „ „ „ II.	3½	106,40
„ „ „ „ 5	3½	91,80
„ „ „ „ 6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,75
„ „ „	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,50
„ alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,25 G
„ „ „ „	3½	90,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,00 G
„ Präm. Pf.	4	128,75
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	91,00 G
„ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
„ 9	3½	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
„	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	114,50 G
„ „ 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,00 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ Com.	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	90,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	3½	90,50
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
„	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	—,—
Bröltaler	—,—
Crefelder	100,10 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	132,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,00
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	129,00
Allgem. Deutsche	125,80
„ Loc. u. Strb.	166,50
Barmen-Elberfeld	209,25 G
Bochum-Gelsenk. Str.	121,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	146,50 G
„ Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	115,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	218,00
Hamburger „	160,10
Magdeburger „	166,60
Stettiner „	127,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		93,40
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	123,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119,10
Hansa, Dampf.	149,20 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	72,75 B
Nordd. Lloyd	107,00
Schles. Dampfer-Comp.	91,25
Neue Stett. Dampf.-Co.	95,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,10 G
Bergisch-Märkische	147,30 G
Berliner Bank	103,80
„ Handels-Ges.	138,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	105,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm. und Diskont	111,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	181,00
„ Genossenschaft	105,30 G
Disconto-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger B.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	159,40 G
„ Credit	179,00 G
Magdeburger Bk.-B.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	123,50 G
Mitteld. Bodencr.	106,50 G
„ Credit-Bank	109,00
Nationalbank i. D.	129,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,90
„ Grundkredit	88,60
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,40 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	148,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131,80 G
Westdeutsche Bank	1 8,70 G
„ Bodencred.	107,60

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	110,00 G
Bockbrauerei	173,25 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	210,25 B
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	216,5
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	190,00 B
„ Packetfahrt	406,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66,20 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	261,00 G
„ Spiegelglas	161,50 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	212,50 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	221,00 G
„ Maschin. conv.	186,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	95,75 B
Hannov. Masch. St.	275,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
„ Maschin.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann, Stärke	173,75 G
Hoffmann. Waggonf.	363,10 G
Ilse, Bergw.	251,60
Kölner Bergwerk	106,75 G
König Wilhelm conv.	457,25 G
„ St.-Pr	221,05 G
Lauchhammer	102,70 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75 G
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 G
Phönix, Bergwerk	184,00 B
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,90 G
„ Metallw.	169,00 G
„ Stahlwerke	210,00 B
„ Industrie	274,00 B
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	389,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 G
„ Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	159,50 B
Stettin Bred. Portl.	135,00 B
„ Cham.	330,25 G
„ Elektr.-Werke	—,—
„ Vulkan B.	205,00 G
„ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	91,50 G
Stolberger Zink	74,75 G
„ St.-Pr.	135,00
Strals. Spielkarten	121,00
Union Chem. Fabrik	133,90 G
Union Electric.	133,00 G
Victoria Fahrrad	55,75